

Inkorporierte Direktionale

1. Einleitung

Im vorliegenden Beitrag wird die Frage gestellt, um was für eine Kategorie es sich bei dem unterstrichenen Ausdruck handelt:

- (1) *Der Wagen fuhr rasselnd in den Hof hinein.*
- (2) *Der Knabe steigt auf den Baum hinauf.*

Es sind Verbindungen, die aus einem zusammengesetzten Adverb und aus einer Präposition bestehen. Das Adverb wird wiederum mit der Direktionalpartikel *hin / her* gebildet. Solche Doppelbildungen wie *in ... hinein, auf ... hinauf* findet Latzel (1964) redundant und fragt sich, warum der Satz nicht einfach so wie im Folgenden lautet:

- (3) **Der Wagen fuhr rasselnd in den Hof hin.*
- (4) **Der Knabe steigt auf den Baum hin.*

In den Hof hin und *auf den Baum hin* wären in seinen Augen die logisch richtigen Ausdrücke, obwohl er sie sprachlich gesehen als falsch ansieht.

Wie die Sätze (3) und (4) zeigen, sind die Präpositionen *in* und *auf* (wie auch weitere Präpositionen wie *über, hinter, vor*) mit dem Richtungsadverb *hin* nicht kompatibel. Das Adverb *hin* gibt die Richtung einer Bewegung an, genauer gesagt bezeichnet es den Verlauf eines Weges, der vom Sprecher weg und zu einem kontextuell gegebenen Ziel hinführt. Die Funktion von *hin* besteht darin, einen Weg auf seinen Zielpunkt hin abzubilden (vgl. Olsen 1999:121). Die Verbindung der Direktionalpartikel mit den Präpositionen *zu* (5) und *nach* (6) ist möglich (vgl. Olsen 1999:122):

- (5) *Zum Bahnhof hin lief Peter.*
- (6) *Nach Gohlis hin lief Peter.*

In Verbindung mit den Präpositionen *zu* und *nach* drückt *hin* die Richtung auf einen Zielpunkt hin aus. Die Präpositionen spezifizieren das Ziel der *hin*-Bewegung. Das passiert, indem die implizite Zielregion von *hin* mit

dem Ziel der *zu-* oder *nach-*Phrase identifiziert wird (Olsen 1999:124). Die Präpositionen *zu* und *nach* in (5) und (6) dienen dazu, das Ziel von Peters Bewegung, das in der Richtungsangabe *hin* implizit enthalten ist, explizit zu nennen. Die Sätze verweisen darauf, dass die Strecke, die Hans zurücklegt, in (5) in der Umgebung des Bahnhofs bzw. in (6) in der von Gohlis endet. Da die Präpositionen *zu* und *nach* sich auf eine nur sehr vage definierte Endumgebung einer Verlaufsstrecke beziehen, ist das mit der Bedeutung von *hin* semantisch kompatibel. *Hin* bedeutet, dass die Bewegung im proximalen Umfeld des Zielpunkts endet. *Zu* und *nach* signalisieren einen relativ diffusen Zielbereich; der Weg führt beliebig nahe an das Ziel heran, ohne je eine bestimmte Grenze zu überschreiten. Die Präpositionen *in* und *auf* dagegen bestimmen konkrete Grenzen der Zielumgebung. Die Grenzen müssen beim Erreichen des Ziels regelrecht überschritten werden, bevor das Ziel als erreicht gelten kann. Das macht die Verbindung mit dem Adverb *hin* unmöglich.

Semantisch gesehen handelt es sich bei den hier behandelten Verbindungen um Direktionalia. Direktionalia nennen den Ausgangspunkt, das Ziel, den Verlaufsweg und die Ausdehnung von gerichteten Prozessen, Zuständen oder Größen. Sie spezifizieren einen Sachverhalt im Raum. Kazimierska (2014:49f.) nennt zwei grundlegende Raumkonzepte: das der Befindlichkeit (Lokativität) und das der Ortsveränderung (Lativität), wobei die Lativität drei Kategorien umfasst: Perlativität (Bewegung durch einen begrenzten Ort), Adlativität (Bewegung zu einem Ort) und Ablativität (Bewegung von / aus einem Ort weg). Direktionalität wird nach Kazimierska als semantische Kategorie verstanden, die von adlativen, ablativen und perlativen Elementen getragen wird.

2. Funktion

Engelen (2010:25) weist auf drei Funktionen von Verbindung hin:

1. Das zweite Element des Direktionaladverbs ist identisch mit der Präposition des Präpositionalgefüges, z.B.:

(7) *an das Ufer heran*

(8) *auf den Berg hinauf / herauf*

Solche Möglichkeiten werden laut Engelen (2010) relativ selten verwendet, weil die mit dem Direktionaladverb gegebene zusätzliche Information gering ist. Es liege hier eine emphatische Intensivierung vor.

Das Element *durch* ist in solchen Verbindungen tilgbar, „und zwar mit nur relativ geringem Informationsverlust“:

- (9) *A ist durch den Wald gelaufen.*
 (10) *Er sprang durch die Scheibe ins Freie.*

Einige Grammatiker sehen einen Bedeutungsunterschied zwischen den folgenden Sätzen:

- (11) *Er läuft durch den Wald.*
 (12) *Er läuft durch den Wald hindurch.*

Satz (12) mit dem Element *hindurch* (oder *durch*) habe eine translative Bedeutung. Lässt man dieses Element weg, könne der Satz (11) auch *Er läuft im Wald umher* bedeuten. Nach Olsen (1999) steht *durch* für die Durchgangsstrecke. Die Präpositionalphrase liefert eine spezifische Information über eine Lokation und hebt den implizit gelassenen Durchgangsbereich von *durch* auf. „Die Durchgangsstrecke von *durch* darf offenbar nicht einfach unrealisiert bleiben. Entweder wird sie durch ein nominales Komplement realisiert oder ihre Interpretation wird durch ein vorangestelltes prädikatives Komplement unterstützt (Olsen 1999:126)“.

2. Das zweite Element des Direktionaladverbs ist nicht identisch mit der Präposition des Präpositionalgefüges, z.B.:

- (13) *in den Garten hinaus / herauf / herunter / herüber*
 (14) *auf die Terrasse heraus / herunter / herüber*

Das Präpositionalgefüge gibt das Ziel der Bewegung an und das Direktionaladverb ihre Richtung sowie den Bezugspunkt, von dem aus sie erfasst wird. In diesen Fällen ist das Direktionaladverb nicht redundant.

3. Das Präpositionalgefüge wird durch das Direktionaladverb disambiguiert. Der Satz:

- (15) *Wirf die Strickleiter auf das Flachdach!*

ist ambig und kann auf zweierlei Weise interpretiert werden. Die eine Lesart: Der Angesprochene befindet sich auf einem tieferen Niveau als das Flachdach. In diesem Fall kann das Präpositionalgefüge gegen das Element *hinauf* kommutiert oder aber um dieses Element erweitert werden:

- (16) *Wirf die Strickleiter (auf das Flachdach) hinauf / herauf!*

Die andere Lesart: Der Angesprochene befindet sich oberhalb des Flachdaches (z.B. in einem Hubschrauber). Das Präpositionalgefüge kann nicht durch *hinauf* oder *herauf* ersetzt werden, sondern nur durch *darauf* (Engelen 2010:24f.):

(17) *Wirf die Strickleiter drauf!*

3. Interpretationsmöglichkeiten

In der Fachliteratur lassen sich unterschiedliche Antworten auf die Frage nach dem Status der Verbindungen finden. Sie werden als Zirkumpositionen, Postpositionen, Adverbien oder Verbzusätze behandelt.

3.1. Zirkumpositionen

Neben der einzelnen Präposition und der einzelnen Postposition gibt es im Deutschen eine andere Form der Adposition, und zwar die *Zirkumposition*. Zirkumposition nennt man eine Verbindung aus einer Präposition und einer Postposition, die das ihnen zugeordnete Wort (Nomen bzw. Adverb) umklammern. Die beiden Elemente erlangen in Kombination miteinander eine bestimmte Bedeutung.

Engelen (1978) und von Polenz (1978) sprechen von Präpostposition. Den Terminus Zirkumposition findet von Polenz (1977:187) „weniger gut motiviert“, denn „zirkum-“ hätte eine zweidimensionale Konnotation (*um... herum, rund um ...*), die nicht recht passt zu der sprachtheoretisch wohlbe-gründeten eindimensionalen Auffassung der linearen Endkette der Oberflächenstruktur.

Bei einer echten Zirkumposition sind beide Elemente dem umklammerten Wort zugeordnet, so dass die Verbindung als selbständig und abgeschlossen gilt. In manchen Verbindungen ist das zweite Element weglassbar (vgl. Engelen (1978), Helbig/Buscha (1999:407)), vgl.:

(18) *durch x ((hin)durch, aus x (heraus), von x (her), nach x (hin) usw.*

Mit dem zweiten Teil wird nur intensiviert, d.h. „zu der bereits mit der Präposition ausgedrückten räumlichen Relation eine nur verstärkende Präzisierung hinzugefügt, die bei Weglassung durchaus auch in der Präposition mitgemeint/mitverstanden sein kann“ (von Polenz 1978:186f.): In einigen Verbindungen ist der nachgestellte Teil nicht weglassbar, „weil er

satzsemantisch dominiert, also nicht nur der semantischen Verstärkung des vorangestellten Teils dient“ (von Polenz 1978:186), vgl.:

- (19) *von x wegen, an x vorbei, zu x hinaus/hinein, von x an usw.*

Für eine echte Zirkumposition wird die Verbindung *um...wollen* gehalten. Helbig/Buscha (1999:407) betrachten sie als „eine einheitliche, wenn auch komplex zusammengesetzte Präposition“. Den Status als solchen verdankt sie ihrer Festigkeit. „Viele andere Kombinationen von voran- und nachgestelltem präpositionalem Element hingegen entziehen sich einer solch klaren Einordnung“ (Zifonun u.a. 1997:2085). Sie seien nicht so verfestigt, dass überhaupt keine paradigmatische Variation mehr möglich sei:

- (20) *Vom Bahnhof aus sind es fünf Kilometer.*
 (21) *Nach dem Bahnhof zu sind es fünf Kilometer.*
 (22) *Wir fahren von Frankfurt aus.*

Die postponierten Elemente in den vorherigen Sätzen sind nachgestellte Präpositionen, „die sich möglicherweise zusammen mit den vorangestellten Präpositionen zu Zirkumpositionen entwickeln“ (Zifonun u.a. 1997:2086). Auch Helbig/Buscha (1999:407) zählen Verbindungen wie *von ... an/ab/aus/auf* zu den Präpositionen in Zirkumstellung. Es liege hier eine Verbindung von zwei Präpositionen vor. Da die Kombination obligatorisch sei und eine semantische Einheit bilde, handle es sich auch hier um eine Präposition.

3.2. Postposition

Engelen (1978:181) argumentiert gegen den postpositionalen Status des Elements *durch*. „Präpositionen und Postpositionen können im Satz nur in Verbindung mit einem postponierten bzw. präponierten nominalen Element auftreten“ (Engelen 1977:181). *Durch* kann ohne das vor ihm stehende Präpositionalgefüge auftreten:

- (23) *A ist durchgelaufen.*

Eine Lösung liefert die Analyse von Olsen (1999). Olsen (1999) betrachtet die Ausdrücke des Typs *vom Zentrum aus, zum Bahnhof hin* als komplexe Präpositionalphrasen. Diese bestehen selbst aus einer Präpositionalphrase

und einem adverbialen Kopf. Solche komplexen Phrasen verhalten sich ähnlich wie prototypische Präpositionalphrasen:

(24) *dem Gesetz zufolge*

(25) *durch den Park (hin)durch*

Den Ausdrücken in (24) und (25) ist gemeinsam, dass sich die Lexeme *zufolge* und *durch* als lexikalische Köpfe verhalten. Die Postposition *zufolge* in (24) fordert eine vorangestellte NP als Komplement und weist ihr einen bestimmten Kasus zu. Die Postposition *durch* in (25) fordert eine vorangestellte Präpositionalphrase, sie regiert jedoch ihr Komplement nicht. Das wird in dem folgenden Satz ersichtlich:

(26) *Unter der Brücke durch ist er geradelt.*

Der Dativ von *Brücke* ist durch die Präposition *unter* bedingt, nicht durch die Postposition *durch*, die den Akkusativ regiert. Die Komplement-Phrase bildet eine eigene Konstituente, was die pronominalen Strukturen zeigen:

(26a) *Darunter durch ist er geradelt.*

3.3. Adverb

Bei den postponierten Elementen spricht Engelen (1978) von einem Satzglied, von einem *Direktionaladverb*. Auch Breindl (2006) interpretiert das postponierte Element als Adverb. Das postponierte Element ist in seltenen Fällen eine reine Präposition. Alle anderen Präpositionen werden in dieser Position morphologisch zu einem Richtungsadverb erweitert:

(27) *zum Gipfel hinaufblicken*

(28) *an die Wand dran nageln*

Auch die Tatsache, dass in anderen Kontexten wie *Helm ab*, *die Nacht durch* die Präpositionen als Adverbien fungieren, spreche für den adverbialen Status.

Gegen die adverbiale Kategorie der Präpositionen *durch* argumentieren Zifonun u.a. (1997:2087). Erstens ist die Reihenfolge anders als bei modifikativen Adverbialkomplexen nicht umkehrbar:

(29) *dass wir hindurch durch den Wald krochen.*

(29a) **dass wir durch durch den Wald krochen.*

Zweitens ist *durch* anders als das Adverb modifikativer Adverbialkomplexe nicht topikalierbar:

(29b) *Hindurch krochen wir durch den Wald.*

(29c) **Durch krochen wir durch den Wald.*

Auch von Polenz (1978) argumentiert gegen die Annahme von Elementen wie (*hin*)*durch* als Adverbien. Die sind keine referierenden Ausdrücke. „Mit Präpositionen, Postpositionen und Präpostpositionen wird auf nichts referiert; dies sind satzsemantisch nur Ausdrücke für Relationen zwischen Referenzstellen und Prädikaten“ (von Polenz 1977:188). Will man sie als Satzglieder ansehen, muss man zwischen referenzhaltigen und referenzlosen Adverbien unterscheiden.

3.4. Verbzusatz

Die hier besprochenen Elemente können zum Verb gehören. Sie modifizieren die Bedeutung der Basisverben. Der trennbare erste Bestandteil des Verbs wird Zusatz (Zifonun 1997 u.a.), Präfix (Helbig/Buscha 1999) oder Partikel (Eichinger 2000) genannt. Das postponierte Element kann ins Verb inkorporiert werden (Zifonun u.a. 1997:2085):

(30) *dass wir unter dem Zaun durchkrochen*

Die postponierten Elemente sind syntaktisch „inkorporierbar“ (Inkorporierung durch Postposition, vgl. Zifonun u.a. 1997:2088). Bei Inkorporierung liegt die Konversion der Präposition in ein abtrennbares Verbpräfix vor. Es kommen nebeneinander zwei Varianten vor:

(31) *dass wir durch den Wald durch gekrochen sind*

(32) *dass wir durch den Wald durchgekrochen sind*

In (31) wird das Element *durch* als nicht zum Verbkomplex gehörig und das Verb als Simplex betrachtet, in (32) wird das Verb *durchkriechen* angesetzt. Die beiden Varianten unterscheiden sich in der Akzentstruktur und in der Bedeutung. Bei Verbinkorporierung trägt das inkorporierte Element den verbalen Wortakzent, in postponierter Stellung bleibt die Präposition unbetont. Laut von Polenz (1978) hängen die zwischen solchen Sätzen möglicherweise gegebenen inhaltlichen Unterschiede weniger von der Betonung oder der Pausierung, sondern vielmehr vom Kontext ab.

Von Polenz (1978) spricht dem Element *durch* einen Präfix-Status ab. Er führt Sätze auf, in denen *durch* die typische Präfixstellung nicht hat und nicht einnehmen kann:

(33) *Er ist durch ganz Italien durch bis nach Syrakus gelaufen.*

(34) *Er sprang durch die Scheibe durch ins Freie.*

Anders im Satz:

(35) *Die Rekruten sind zehn Stunden durchmarschiert.*

Durch verhält sich hier anders als in den vorherigen Sätzen. Es hat hier immer die typische Präfixstellung und kann nicht durch das Element *hin* erweitert werden. Außerdem ist die Tilgung von *durch* mit einem erheblichen Informationsverlust verbunden.

3.5. Fazit

Aus didaktischer Sicht ist die Interpretation der diskutierten Verbindungen als Zirkumposition oder als ein Direktionaladverb begründet. Man braucht keine Lemmata wie *durchlaufen*, *durchrutschen*, *durchfahren* usw. anzusetzen.

Literatur

- Breindl Eva, 2006, Präpositionalphrasen, in: Agel V./Eichinger L.M./Eroms H.-W. u.a. (Hrsg.), *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 2. Halbband. Berlin/New York, S. 936-951.
- Eichinger Ludwig, 2000, *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*, Tübingen.
- Engelen Bernhard, 1978, Zum Status des Elements *durch*, in: *ZGL* 6, S. 178-186.
- Engelen Bernhard, 2010, Schwierige sprachliche Strukturen. Aufsätze zur deutschen Grammatik, Frankfurt a.M. u.a.
- Helbig Gerhard / Joachim Buscha, 1999, *Grammatik der deutschen Sprache. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Berlin/München.
- Kazimierska Elżbieta, 2014, Direktionalia im Deutschen und im Polnischen, Frankfurt a.M. u.a.
- Latzel Siegbert, 1964, „Hin“ und „her“, in: *Deutschunterricht für Ausländer* 14, S. 147-158.
- Olsen Susan, 1999, *Durch den Park durch, zum Bahnhof hin*: Komplexe Präpositionalphrasen mit einfachem direktionalem Kopf, in: Wegener H. (Hrsg.),

Deutsch kontrastiv. Typologisch vergleichende Untersuchungen zur deutschen Grammatik, Tübingen, S. 111-134.

Polenz Peter von, 1978, Syntax ohne Satzsemantik?, in: ZGL 6, S. 186-188.

Zifonun Gisela / Hoffmann Ludger / Strecker Bruno, 1997, Grammatik der deutschen Sprache, 3 Bde. Berlin/New York.

Incorporated directional elements

This article characterizes constructions such as *durch den Wald durch*. They are semantic directional elements. In the literature different answers are proposed as to the meanings of these constructions, as well as their semantic relevance. Grammars treat these constructions as circumposition, postposition, adverb or affix. The answer is important for didactics.

Keywords: directional element, adverb, phrasal verb, incorporation